

Predigt Joh 12,20-26 ZOOM-Gottesdienst 14.3.2021
Thema: Die Logik des Weizenkorns
Thomas Steinbacher

Es waren aber einige Griechen unter denen, die heraufgekommen waren, um anzubeten auf dem Fest. Die traten zu Philippus, der von Betsaida aus Galiläa war, und baten ihn und sprachen: Herr, wir wollten Jesus gerne sehen. Philippus kommt und sagt es Andreas, und Philippus und Andreas sagen's Jesus weiter. Jesus aber antwortete ihnen und sprach: Die Zeit ist gekommen, dass der Menschensohn verherrlicht werde.

Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht. Wer sein Leben liebhat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.

Liebe Gemeinde,
noch einmal der zentrale Satz aus diesem Text, der ja auch Wochenspruch für diese Woche ist:

Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.

Fruchtbar leben!

Das ist ein tief in uns angelegter Wunsch.

Das wollen wir doch alle, oder?: Fruchtbar leben.

Nicht nur für sich selbst gelebt haben, sondern eine Spur hinterlassen - in der Welt und in andern Menschen. Eine

Wirkung, die aufbaut und schmeckt und satt macht... – wie eben eine Frucht.

Aber nun redet ja Jesus mit diesem Bildwort davon, dass es mit dem Fruchtbringen nur klappt, wenn man bereit ist, sich fallen zu lassen, sich hinzugeben, alles dranzugeben, ja sogar: zu sterben...

Das ist hart!

Geht „fruchtbares Leben“ wirklich nur um diesen Preis? Geht's nicht irgendwie auch ohne diese ganze Leidens-Theologie, ohne diese Predigt von Hingabe und Verzicht und Sterben-Lassen?

1.

Zunächst mal meint Jesus ja **sich selbst** mit diesem Weizenkorn, das sterben muss. Was will er damit sagen?

Interessierte Leute hatten sich zu ihm durchgefragt, Pilger beim alljährlichen Pessachfest, „einige Griechen“, heißt es in dieser Geschichte. Sie hatten über zwei Jünger von Jesus, die nebenbei gesagt griechische Namen trugen, nämlich Philippus und Andreas..., diese griechischen Pilger hatten über Philippus und Andreas Kontakt zu Jesus gesucht: Ob sie ihn mal sehen dürften, mit eignen Augen, ihn, den berühmten Jesus, den Wundertäter und Anwärter auf den Messiasitel, von dem sie schon so viel gehört hatten? Ob sie ihn mal sehen könnten?

Doch Jesus gibt keine Autogrammstunde. Er antwortet – wie immer im Johannesevangelium – mit rätselhaften Worten, die seine griechischen Fans vielleicht irritiert, vielleicht sogar vor den Kopf gestoßen haben. Die Zeit sei jetzt gekommen, sagt er, dass der Menschensohn

„verherrlicht“ werde. Und dann:

„Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“

Wie jetzt? Der angehende, aufsteigende Messias steigt ab? Der Sohn Gottes, wie ihn manche schon nennen, ist doch nur ein „Menschensohn“, der – wie alle anderen Menschenkinder – auch sterben muss? Der Wundertäter, der sogar Naturgesetze, sogar den Tod außer Kraft setzt, wie neulich bei Lazarus, der geht auch nur den Weg allen Fleisches, unterwirft sich selbst dem Tod? Der, den wir als strahlenden Sieger anbeten wollen, redet wie *Loser* vom Leiden und Sterben?

Bis heute fragen wir uns ja manchmal, ob das so sein musste? Hatte Gott keine anderen Mittel und Wege, als seinen Sohn dem Kreuz preiszugeben? Was ist das für ein Gott? Konnte er die Welt nicht auf direktem Wege erlösen, musste es der Umweg über das Leiden sein, über das Kreuz, über diesen schrecklichen Tod? Warum so eine düstere Botschaft, so ein schwer vermittelbares Evangelium, das auch so gar nicht in unsere Zeit passt, in unseren Lifestyle...?

Früchte tragen, fruchtbar leben – warum geht das nicht mal bei Gott, nicht mal bei Jesus auf dem direkten, geraden Weg nach oben, von der Erde zum Himmel?

Liebe Gemeinde, **weil es so sein muss**, sagt Jesus, sagt die Heilige Schrift. Weil nur so und nicht anders die Logik des Todes überwunden wird, die Logik des ewigen Siegens auf Kosten der Verlierer, die Logik des Oben und Unten. Geheimnis des Glaubens: Gott siegt über den

Tod, indem er ihn erleidet.

Die Logik des Weizenkorns: Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün. Fruchtbare Leben gibt's nur, wenn das Weizenkorn in die Erde fällt und erstirbt.

2.

Und das hat auch Konsequenzen für die, die Jesus sehen wollen, für die, die seine Fans sein wollen, die ihm nachfolgen wollen. Für uns!

Was Jesus sagt, klingt wie eine Zumutung! Er sagt:

Wer sein Leben liebhat, der wird's verlieren; und wer sein Leben auf dieser Welt hasst, der wird's erhalten zum ewigen Leben. Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.

Da ist sie also wieder: die „Logik des Weizenkorns“ – und die soll also auch für uns gelten?

Es klingt sogar noch harscher und fast schon lebensfeindlich, was Jesus uns da abverlangt:

Sein Leben hassen? Nee!

Von diesem Selbsthass, den manche religiöse (auch christliche) Gruppen propagieren, wollen wir doch gerade weg! Es gibt doch viel zu viele Menschen, die sich selbst hassen, die sich selbst nicht annehmen und lieben können und deshalb auch andere nicht lieben, sondern die Welt mit ihrem Hass vergiften?

Das kann doch nicht gemeint sein... - Nein, ist es auch nicht!

Gemeint ist das alte Leben. Sterben soll und kann das

Leben, wie es bisher lief, mein egoistisches, um mich selbst kreisendes Leben, mein selbstverliebttes oder auch selbstmitleidiges Nabelschau-Leben, mein gottfernes, christusfernes Leben, mein Leben auf Kosten der anderen – dieses alte Leben gilt es - *wenn vielleicht auch nicht zu hassen...* - aber doch aufs Spiel zu setzen, loszulassen.

Das alte Leben gilt es einzusetzen für das neue Leben. Für ein fruchtbares Leben.

Denn: Jesus folgen und so weiterleben wie bisher – das geht nicht!

Und das ist eine weitere Herausforderung für diese Leute, die Jesus mit eigenen Augen hatten sehen wollen: Gucken reicht nicht. Gaffen reicht nicht. Zuschauerin oder Zuschauer sein reicht nicht.

Wer Jesus wirklich begegnen will, wer wirklich in Beziehung zu ihm treten will, muss damit rechnen, dass sein bisheriges Leben verändert wird.

Dass es stirbt und einem neuen Leben Platz macht.

Die Logik des Weizenkorns.

Die Begegnung mit Jesus lässt keinen Menschen unverändert zurück, weil er uns auffordert, ihm auf seinem Weg zu folgen.

Und dieser Weg wird kein leichter sein, dieser Weg ist steinig und schwer. Das ist kein Weg, der Schmerzen, Widerstand und Tod umschifft.

Jesus macht uns da von Anfang an nichts vor.

Der Weg, auf dem wir ihm nachfolgen sollen, führt über das Kreuz, durch den Tod hindurch, dann aber auch zum neuen Leben. Zur Auferstehung.

Aus seinem **Sterben** wächst neues, wahres, ewiges Leben. Fruchtbare Leben. Und wir sollen diesen Weg ins Leben mit Jesus mitgehen – durch den Tod hindurch. Die Logik des Weizenkorns...

3.

Liebe Schwestern und Brüder,
ich hab lange überlegt, was das für uns heute heißen könnte. Und ich frage mich und frage euch: was müssten wir loslassen, sterben lassen und begraben, damit Neues wachsen kann? Damit unser Leben Früchte trägt?

Ich denke, in dieser Pandemie sind wir nun schon seit einem Jahr ganz gut in der Übung mit dem Loslassen, Verzicht, Seinlassen. Damit Leben gerettet werden, haben wir – gezwungenermaßen und doch auch freiwillig und solidarisch – auf gewohnte Freiheiten verzichtet. Manche Traumreise mussten wir sterben lassen, viele Pläne begraben. Unser Bedürfnis, zu feiern, das Leben fett auszukosten und in vollen Zügen zu genießen – das haben wir begraben. Und manches davon, so haben wir festgestellt, kann auch begraben bleiben. Es tut unserem Leben ganz gut, der Schöpfung und dem Klima sowieso, wenn wir nicht auf so großem Fuß leben, sondern etwas kleinere Brötchen backen...

Was gibt's noch für Beispiele für die Logik des Weizenkorns in unserem Leben?

Ich denke an den alten Herrn, der nun entschieden hat, seine viel zu große Wohnung zu tauschen mit der viel zu kleinen Wohnung der jungen Familie, damit die mehr Platz haben. Das wird hart, sich von den vielen Dingen

zu trennen, die sich in der großen Wohnung im Laufe eines langen Lebens angesammelt haben. Da ist vieles auszumisten und zu entsorgen. Aber am Ende wird es ein Aufatmen geben, neues Leben, fruchtbares Leben.

Liebe Schwestern und Brüder,
ich frage weiter, mich und euch:

- Was kann ich loslassen, sterben lassen, damit Neues wachsen kann, damit mein Leben Früchte trägt?
- Sind es Gewohnheiten oder Zwänge, die einen Platz in meinem Alltag einnehmen, der ihm nicht zusteht?
- Ist es mein Gefühl, immer Recht behalten zu müssen?
- Ist es eine Schuld, die ich mit mir rumschleppe, die mein Gewissen beschwert und die ich vor niemandem – ja vielleicht nicht mal vor mir selbst zugeben will?
- Ist es ein Streit, den ich einfach nicht vergeben und vergessen kann, und der mein Zusammenleben mit anderen belastet?
- Ist es mein Perfektionismus, der mir im Wege steht, der Zwang, dass alles so sein muss, wie es schon immer war?

Und schließlich auch in der Gemeinde:

- Was kostet uns zu viel Zeit, Kraft und Geld, als dass wir es noch am Leben erhalten sollten?
- Was führt uns vom Wesentlichen, von Christus weg, anstatt ihm besser nachfolgen zu können?
- Was können wir getrost sterben lassen, damit Platz für neue Früchte ist?

Liebe Gemeinde,
Welches Weizenkorn musst du in die Erde geben und loslassen, damit Platz wird für das Leben?
Damit Früchte wachsen können?

Die Logik des Weizenkorns – sie geht uns nicht runter wie Öl. Sie ist schwer zu verstehen und nicht leicht zu verdauen.

Aber sie macht Mut.

Jesus selbst macht uns Mut, in unsere eigenen Schattenbereiche zu gehen – jemand hat mal gesagt, „in das eigene Grab zu steigen“ ...

Dann aber - in einem zweiten Schritt - lassen wir diese Schattenbereiche hinter uns, und treten mit Jesus auch wieder aus dem Grab heraus.

Auferstehung! Fruchtbar leben!

Das ist ein tief in uns angelegter Wunsch.

Das wollen wir alle: fruchtbar leben.

Nicht nur für sich selbst gelebt haben, sondern eine Spur hinterlassen - in der Welt und in andern Menschen. Eine Wirkung, die aufbaut und schmeckt und satt macht... – Jesus hat es für uns getan. Jesus hat es vorgelebt.

**Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt,
Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt:
Liebe lebt auf, die längst erstorben schien:
Liebe wächst wie Weizen und ihr Halm ist grün.**

Amen.

Frage für die Kleingruppen:

Was gibt's noch für Beispiele für die Logik des Weizenkorns in unserem Leben?

Fürbitten

Gott des Friedens,
wir danken dir für alles,
was uns zum Leben gegeben ist:
die Sonne und der Himmel,
die Erde und das erste Grün,
das tägliche Brot und das saubere Wasser,
Schutz und Sicherheit,
alle Mitmenschen.

Gott der Barmherzigkeit,
wir bitten dich für alle,
die es schwer haben in dieser Zeit:
für die Müden und Mürben,
die Zornigen und Verzweifelten,
die Traurigen und Isolierten,
die Überlasteten und Erschöpften.

Gott der Stille,
wir danken dir für alles,
was unserer Seele hilft:
die Momente des Innehaltens,
das Geschenk der Gelassenheit,
das trostreiche Wort,
die überraschende Begegnung,
die Musik.

Gott der Zuversicht,
Wir bitten dich für alle,
die es schwer haben in dieser Zeit:
die in großer Sorge sind um ihre Gesundheit,
um ihren Beruf, um unsere Stadt,
um unsere Zukunft.

Gott der Freude,
wir danken dir, dass du bei uns bist:
mit deinem Wort, das uns ausrichtet,
mit deinem Geist, der uns inspiriert,
mit deiner Freundlichkeit, die uns freundlich sein lässt.

Besonders danken wir dir,
dass wir Gottesdienst feiern können
zu einer Zeit, da so vieles unmöglich ist.
Und wir bitten dich:
Lass deinen Frieden, deine Barmherzigkeit,
deine Stille, deine Zuversicht und
deine Freude in uns wirksam werden.
Heute und in der Woche, die jetzt beginnt.

Vaterunser